

Die gezeigten Bilder dieses Bandes befinden sich im Bestand des Stadtarchivs Oberkirch. Trotz aller Bemühungen konnten nicht alle Rechteinhaber ausfindig gemacht und Veröffentlichungsgenehmigungen eingeholt werden. Nachweisliche Rechteinhaber bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit gegebenenfalls nachträglich die Nutzung der Abbildung im handelsüblichen Rahmen vergütet werden kann.

Umschlag Vorderseite: Bachanlage um 1890 und 2025, Stadtarchiv Oberkirch, Joachim Duttenhöfer
Umschlag Rückseite: Schauenburg 1950er Jahre und 2025, Stadtarchiv Oberkirch, Fotohaus Busam, Joachim Duttenhöfer
Seite 2/3: Fußgängerzone Oberkirch
Seite 8: Blick über Oberkirch zur Schauenburg
Seite 10: Oberkirch um 1873
Seite 140/141: Reben Oberkirch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Titel: Oberkirch
Untertitel: Geschichte erzählt in vergleichenden Ansichten
Herausgeber: Stadt Oberkirch
Redaktion: Irmgard Schwanke
Herstellung: verlag regionalkultur (vr)
Satz: Jochen Baumgärtner, vr
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner, vr
Endkorrektur: Johanna Härle (vr)

ISBN: 978-3-95505-597-4

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2026 verlag regionalkultur
Ubstadt-Weiher – Heidelberg – Speyer – Stuttgart – Basel

Verlag Regionalkultur GmbH & Co. KG:
Bahnhofstraße 2 · 76698 Ubstadt-Weiher · Telefon 07251 36703-0 · Telefax 36703-29
E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de · Internet www.verlag-regionalkultur.de

Geleitwort	9
Einleitung	11
 Oberkirch vom 11. bis 15. Jahrhundert	
Altstadt	12
Schauenburg/Burg Fürsteneck	14
„Rundling“	16
Stadtmauer/-tore/-türme	18
Friedhofskapelle	20
 Oberkirch vom 16. Jahrhundert bis zur Zerstörung 1689	
Propsteigebäude	22
Lohmühle	24
Löwenbrunnen Stadtwappen	26
Eisenhütte	28
Gasthaus Löwen	30
Gaisbacher Kapelle/Silberner Stern	32
 Oberkirch von 1689 bis 1803	
Gasthaus zur Sonne	34
Mersihaus/Greifen	36
Obere Linde	38
Bachanlage	40
Fuhrhaltereie/Haus der Melusine	42
Kapuzinerkloster	44
Amtshaus	46
’s freche hus/Gerberei Prokopp (später Heermann)	48
Spital	50
Alte Katholische Kirche	52
Haus Bender	54
Stadtschloss	56

Oberkirch von 1803 bis 1918

Wachhaus/Rathaus	58
Papierfabrik Koehler	60
Kaufhaus Faist	62
Firma Linck	64
Brauerei Schrempp & Gugelmeier	66
Bären	68
Katholische Pfarrkirche	70
Evangelische Kirche	72
Bahnhof	74
Nagelfabrik Ruch	76
Kindergarten St. Raphael	78
Stadtgarten	80
Bahnhofstraße	82
Elektrizitätswerk	84
Waisenhaus St. Gebhard	86
Volks- und Realschule	88

Oberkirch von 1918 bis 1945

Gefallenendenkmale	90
Wohnblocks, Dorfhaldesiedlung, Siedlungshäuser	92
Zollamt	94
Freibad	96
Marktplatz	98
Reichsarbeitsdienst (RAD)-Lager	100
Meisenbühler Bunker	102

Oberkirch von 1945 bis heute

Obere Höhe	104
Renchbrücken	106
Neue Wohnblocks und Baugebiete	108
Winzergenossenschaft	110
Leichenhalle	112
Krankenhaus St. Bernhard	114
Kino	116
Feuerwehrhaus	118
Renchtalstadion	120
Progymnasium/Kreisschulen	122
„Verkehrssündergefängnis“	124
Kläranlage	126
Renchtäler Erzeugerobstgroßmarkt Oberkirch (REO)/Erwin-Braun-Halle	128
Eingemeindungen	130
Hans-Furler-Schulen	132
Altenpflegeheim St. Josef	134
B28 Umfahrung Oberkirch-Lautenbach	136
Fußgängerzone	138
Abbildungsverzeichnis/Bildrechte	142
Literaturauswahl	144

Geschichte in vergleichenden Ansichten erzählen

Es ist ein Wagnis, die Geschichte einer Stadt anhand historischer Abbildungen chronologisch erzählen zu wollen. Manche durchaus wichtige Ereignisse haben keine Spuren an Gebäuden und im Stadtbild hinterlassen, andere werden durch die Art der Darstellung möglicherweise zu sehr hervorgehoben. Zudem ist die Auswahl der gezeigten Bilder und beschriebenen Vorgänge teilweise subjektiv. Wesentliches muss weggelassen

werden, um den Buchumfang nicht zu sprengen.

Dennoch geben die Fotografien und Begleittexte einen Überblick über die Oberkircher Geschichte. Sie sollen dazu einladen, mit wachen Augen durch die Stadt zu gehen und bislang Übersehenes zu entdecken. Anhand der Bausubstanz lassen sich historische Strukturen erkennen, und Gebäude oder Denkmale können an markante Ereignisse erinnern. So bil-

den der Nord- und der Südring bis heute die einstige Befestigung der Stadt ab. Der Löwenbrunnen steht für die 500-jährige Zugehörigkeit Oberkirchs zum Fürstbistum Straßburg. Und der Stadtbrand von 1689 hat sich in zahlreichen, in den Jahrzehnten danach errichteten Gebäuden niederschlagen.

Und manchmal lassen uns die alten Bilder auch einfach nur staunen: „So hat das früher also ausgesehen.“



11. Jh. Oberkirch entsteht

Oberkirch wurde im 11. Jahrhundert als „Oberkirchen“ erstmals schriftlich erwähnt. Damals beherrschten die Zähringer das Gebiet als Reichslehen.

Inhaber von Reichslehen erhielten die Herrschaftsrechte direkt von den deutschen Königen und Kaisern. Seinen Namen verdankt Oberkirch wohl

der Tatsache, dass der Ort oberhalb der noch älteren Nußbacher Kirche lag. Zunächst befand sich die Siedlung nordöstlich des heutigen Stadt-



kerns. Darauf verweist noch heute der Gewannname „Altstadt“ zwischen Langgässle, Schwarzwaldstraße und Stadtgartenstraße. Als 1218 der letzte

Herzog von Zähringen ohne männliche Erben starb, fiel Oberkirch an die Markgrafen von Baden. 1246 wurde das alte Oberkirch von Gegnern der

Markgrafen zerstört und etwas weiter in der Talsohle wiederaufgebaut.



1692/1702 Wiederaufbau II. und illustre Gäste (Hauptstraße 25, 27)

Beim Stadtbrand 1689 wurde auch das außerhalb der Stadtmauern im Stadtteil Loh liegende Gasthaus Linde ein Opfer der Flammen. Das kleinere der beiden Fachwerkgebäude wurde 1692 auf Grundmauern von 1659 auf-

gebaut, das größere 1702. Bauherr und Wirt der Linde war damals der aus Oppenau stammende Christian Fischer. 1847 trafen sich in der Linde badische Demokraten. Sie bereiteten eine Versammlung im Offenburger

Salmen vor, bei der Friedrich Hecker die 13 Forderungen des Volkes verkündete. Diese gelten als Vorläufer des Grundgesetzes. Lindenwirt Hermann Geldreich engagierte sich zudem als Kommandant der Bürger-



wehr für die Revolution von 1848/49. Nach deren Niederschlagung wurde er zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. 1879 speiste der deutsche Kaiser Wilhelm I. in der Linde. Ob er geahnt hat, dass er sich im Hause eines ehe-

maligen Revolutionärs aufhielt? Nach der Eingemeindung des westlich der Stadt gelegenen Dorfs Fernach 1872 gab es in Oberkirch zwei Lindengasthäuser. Deshalb unterschied man fortan zwischen der Fernacher oder

Unteren Linde und der Linde im Loh oder Oberen Linde.



Ab 1696 Wiederaufbau III. (Bachanlage)

Jahrhundertlang lagen am Mühlbach die unterschiedlichsten Mühlen und siedelten sich gerne Metzger und Gerber an. Sie alle verloren 1689 durch den Stadtbrand ihre Häuser und errichteten

in den Jahren und Jahrzehnten danach neue Fachwerkgebäude. Das Haus Bachanlage 2 an der Ecke zur Bahnhofstraße bauten 1709 der Metzger Johannes Braun und Anna Maria „sein[e]

Hausfrau“, wie es auf einem Eckbalken heißt. Später übernahm das Haus ein Gerber. Das Nachbargebäude ist von 1715 (auf dem Foto links). Dann folgt ein 1734 von einem Metzger errich-



tetes und später dem sogenannten „Bachbeck“ gehörendes Haus. Das älteste Fachwerkgebäude der Bachanlage steht an der Ecke Gerber-/Schlossergasse (Gerbergasse 2). Es wurde

bereits 1696 gebaut. Noch älter sind nur Teile des gemauerten Erdgeschosses des Fachwerkhäuses 1a, die offenbar den Stadtbrand überstanden haben (auf dem Foto rechts). Heute bildet das

einstige Gewerbeviertel am Mühlbach mit seinen Fachwerkgebäuden ein malerisches und beinahe geschlossenes Ensemble und ist damit auch ein touristischer Anziehungspunkt.



1953 Neubau des städtischen Krankenhauses (Franz-Schubert-Straße 15)

Schon 1904 war geklagt worden, dass das gerade einmal 14 Jahre zuvor errichtete Spital an der Gaisbacher Straße den Anforderungen nicht genüge und erweitert werden

müsse. Doch erst 1952/53 wurde der dringend benötigte Neubau errichtet. Das einstige Spital wurde nun Wöchnerinnenstation und mit einer Brücke – im Volksmund „Seuf-

zerbrücke“ genannt – mit dem Neubau verbunden. Zum 1. Januar 1977 wurde das städtische Krankenhaus an den Ortenaukreis übergeben und als Kreiskrankenhaus geführt. Eine



seitens des Ortenau Klinikums vorgesehene Schließung der Geburtsstation konnte im Jahr 2012 zunächst abgewendet werden, wurde Ende 2019 jedoch umgesetzt. Und 2020

schloss das Oberkircher Kreiskrankenhaus. Nach zum Teil emotional geführten Diskussionen wurde aus der Klinik ein „Zentrum für Gesundheit“ mit Arztpraxen einschließlich

einer Notfallsprechstunde sowie einem Pflege- und Betreuungsheim.



1954 Zwei Filmtheater in Oberkirch (Kirchplatz 12)

1899 flimmerten in Oberkirch erstmals bewegte Bilder über die Leinwand. Als provisorisches Kino diente der Greifensaal am Kirchplatz. Aus

diesen Anfängen entwickelte sich das Kino „Lichtspiele“, das ab 1920 von der Familie Schölch betrieben wurde. 1954 eröffnete mit dem „Reli“ im

Saal des Gasthauses Stadt Straßburg in der Hauptstraße sogar ein zweites Kino. Damals konnten sich viele Oberkircherinnen und Oberkircher noch



kein Fernsehgerät leisten. Ein Kino-besuch war dagegen erschwinglich. 1956 ging jeder Westdeutsche durchschnittlich 15 Mal jährlich ins Kino. In

den 1980er Jahren schloss das „Lichtspiele“ am Kirchplatz seine Pforten und das Gebäude wurde im Rahmen der Stadtsanierung abgerissen. Das

gleiche Schicksal hatte das „Reli“ bereits in den 1970er Jahren ereilt.